

Von der Zweckgemeinschaft zur Liebesbeziehung: Im westlichen Kulturkreis hat sich in puncto Partnerschaft enorm viel verändert. Ökonomische Unabhängigkeit, große Mobilität und zunehmende Digitalisierung sind nur einige der Faktoren, die die Zeichen in Richtung Vielfalt gesetzt haben.

1 DER VALENTINSTAG

- a Was ist auf diesem Bild zu sehen?
Was bedeuten die Schlösser?
Überlegen Sie gemeinsam.



- b Am 14. Februar ist Valentinstag. Was gehört dazu? Kreuzen Sie an.



- c Feiert man den Valentinstag auch in Ihrer Heimat? Wenn ja, wie? Erzählen Sie.

2 VIELFALT

- a Was ist in Deutschland erlaubt? Kreuzen Sie an.

- A Eine heterosexuelle Ehe zwischen einer Frau und einem Mann.
- B Eine heterosexuelle Ehe zwischen einer Frau, die jünger ist als 18 Jahre, und einem Mann, der älter ist als 18 Jahre.
- C Eine gleichgeschlechtliche Ehe zwischen zwei Frauen oder zwei Männern.
- D Eine Ehe zwischen einem Mann und mehreren Frauen oder zwischen einer Frau und mehreren Männern.
- E Eine Lebenspartnerschaft, bei der die Partner zusammenleben, ohne verheiratet zu sein.
- F Eine Frau oder ein Mann, die oder der allein lebt (Single) und regelmäßig den Partner wechselt.



- b Welche der Beziehungsmodelle aus Aufgabe 2a waren in Deutschland wohl vor 100 Jahren erlaubt und akzeptiert?
Überlegen Sie gemeinsam.

3 PARTNERSCHAFT

a Welcher Behauptung stimmen Sie zu? Welcher nicht? Kreuzen Sie an.

	stimme zu	stimme nicht zu
1 Erwachsene Menschen sollten als Paar leben. Single sein ist ungesund.		
2 Erst Ehe und Kinder machen das Leben vollständig.		
3 Kein Mensch lebt freiwillig allein.		

b Warum stimmen Sie den einzelnen Behauptungen zu bzw. nicht zu? Notieren Sie Stichpunkte.

Behauptung 1

Behauptung 2

Behauptung 3

c Wählen Sie nun gemeinsam eine Aussage und diskutieren Sie sie im Kurs.

4 HEIRATEN

a Lesen Sie den Text. Was ist der Unterschied zwischen einer Liebesheirat, einer arrangierten Ehe und einer Zwangsehe? Notieren Sie Stichpunkte.

Liebesheirat

Arrangierte Ehe

Zwangsehe

In der westlichen Welt ist der Valentinstag für viele Paare ein „Jour fixe“, den man besser nicht vergessen sollte, möchte man weiterhin ein friedliches Beziehungsleben führen. Doch man versäumt diesen Tag auch nicht so einfach: Für den Einzelhandel bedeutet er ein Milliardengeschäft, überall erinnert uns Werbung daran, was zu einem gelungenen Valentinstag gehört – von Blumen, Parfüm und anderen Geschenken über Liebesschlösser, die man an Brücken hängt bis zu Karten für Liebesgrüße. Obwohl der Mensch zu seinem Glück nicht unbedingt eine Partnerschaft braucht und das Singleleben in modernen Gesellschaften attraktiver und einfacher als je zuvor erscheint: Nicht zuletzt der Aufwand um den Valentinstag zeigt, wie wichtig uns Liebesbeziehungen sind. Statistiken verschiedener europäischer Länder belegen, dass Partnerschaft und Ehe dort nach wie vor die Norm sind. Und auch zahlreiche Umfragen bestätigen, dass die Partnerin oder der Partner fürs Leben immer noch das Ideal vieler Menschen ist.

Soweit die Theorie. In der Praxis sehen Beziehungen heute aber oft anders aus. Paare trennen sich häufiger als früher, entsprechend häufiger also auch die Suche nach einer neuen Beziehung. Der Trend gehe zur „seriellen Monogamie“, so die Wissenschaft: Der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin wird durch Lebensabschnitts-Partner/Partnerinnen ersetzt, man hat mehrere monogame Beziehungen hintereinander in seiner Liebes-Biografie. Zugleich steigt die Zahl der Singles, wobei sich viele von ihnen in einer Phase der Suche nach einem (nächsten) Partner empfinden, weshalb sie die Wissenschaft auch „Searchers“ nennt. Das alles bedeute aber nicht, dass wir heute weniger beziehungsfähig seien, sondern dass sich die Beziehungsmodelle verändert hätten, genauso wie ihre Rahmenbedingungen.

Was Ehen früher so langlebig machte, war nicht unbedingt eine höhere Bindungsfähigkeit. In der traditionellen Vorstellung hatte (und hat) die Ehe als Institution einen anderen Status. Als Zweckgemeinschaft, als wirtschaftliche Einheit – Mann und Frau in klar festgelegten Geschlechterrollen, beide wichtig für das Zusammen- und Überleben der Familie. Das band ein Leben lang aneinander, Gefühle spielten da nicht (immer) die entscheidende Rolle. So wurde es sehr lange gelebt. Hingegen ist das Konzept der Liebesbeziehung und -ehe noch relativ jung.

Die traditionelle Auffassung änderte sich nach und nach, etwa durch die zunehmende Emanzipation der Frau, die sexuelle Revolution, die Liberalisierung der Geschlechterrollen. Beziehungspartner*innen wurden ökonomisch unabhängiger voneinander. So rückte etwas anderes in den Vordergrund: Gefühle. Das machte das Ganze komplizierter, denn nun konnte es notwendig werden, an sich und der Beziehung zu arbeiten, wenn man sie lange und gut aufrechterhalten wollte. Sich weiterentwickeln zugunsten der Beziehungsqualität heißt aber auch Veränderung – und damit häufiger die Erkenntnis, dass die Partnerschaft keine Zukunft mehr hat.

Während sich die moderne heterosexuelle Partnerschaft zunehmend freier von traditionellen Einschränkungen machte, mussten gleichgeschlechtliche Paare darum kämpfen, dass die Gesellschaft ihr Zusammenleben überhaupt akzeptierte. Erst ab 2001 erhielten homosexuelle Paare mit der Möglichkeit zur „Zivilehe“ mehr Rechte, 2009 stellte man diese Lebenspartnerschaft in ihren Rechten der Ehe gleich. Ab 2017 schließlich war in Deutschland die „Ehe für alle“ möglich. In Europa haben seit 2001 siebzehn Staaten die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet, außerhalb Europas fünfzehn weitere Länder.

So wie sich die Beziehungsmodelle im westlichen Kulturkreis stark verändert haben, hat sich auch die Partner*innensuche gewandelt: Wie in fast allen Lebensbereichen ist die Digitalisierung hier seit Langem auf Erfolgskurs. Online-Dating boomt und präsentiert eine riesige Auswahl potenzieller Partner*innen, was es nicht immer einfacher macht, sich für eine Person zu entscheiden. Schließlich könnte sich ja etwas noch Besseres finden ... Eine Studie einer deutschen Online-Partnervermittlung von 2021 beispielsweise ergab, dass sich in den fünf vorangegangenen Jahren jedes dritte Paar online gefunden hatte (sicher auch beeinflusst durch die Coronakrise). Davor war das Kennenlernen über den Freundes- und Bekanntenkreis vorne gelegen, wenn es um die erfolgsversprechende Partner*innensuche ging. Hingegen hätten Hobbies, Sport, Reisen oder der Zufall dafür noch nie besonders gute Chancen geboten.

Online-Heiratsvermittlungen sind gerade auch im urbanen Milieu von Gesellschaften beliebt, in denen die arrangierte Ehe nach wie vor üblich ist, etwa in Südasien. (Auch in Mittel- und Westeuropa wurden Ehen übrigens bis ins 19. Jahrhundert hinein arrangiert.) Laut Statistiken sind weltweit rund 50 Prozent

der Ehen arrangiert – in Indien sogar circa 90 Prozent, schätzt man. „Arrangiert“ bedeutet, dass sich die Partner*innen nicht zufällig kennenlernen, sondern zum Beispiel über die Familie, Bekannte oder eben Vermittlungen. Die Heiratswilligen gehen die Beziehung freiwillig ein. Auch wenn der Grad der Freiwilligkeit in diesem Bereich variieren kann, sind arrangierte Ehen klar von Zwangsheiraten abzugrenzen. Interessant: Laut Umfragen aus dem Jahr 2013 ziehen rund drei Viertel der jungen Inder*innen die arrangierte Ehe einer Liebesheirat vor. Das erklärt sich aus vielfältigsten Einflussfaktoren, etwa dem Bildungsgrad, der regionalen Herkunft u.v.m. Tatsache ist, dass zum Beispiel zahlreiche gut ausgebildete indische Expats in den USA oder Europa diese Art der Heiratsvermittlung nutzen. Gewisse Parallelen zum Online-Dating im westlichen Kulturkreis sind nicht zu übersehen: Auch hier beeinflusst eine dritte Instanz – der Algorithmus – das Zustandekommen von Beziehungen. Einer der Unterschiede liegt jedoch in der Auffassung von Beziehung und Ehe sowie in der Motivation, eine Partnerschaft einzugehen.

Wohin werden sich Beziehungen in Zukunft entwickeln? Manche Zukunftsforscher gehen davon aus, dass sich Partnerschaften und Sexualität weiter von Einschränkungen befreien werden. Die Zahl der Trennungen steige wohl weiter, die Ehe verliere weiter an Bedeutung. Auch weil wir immer älter werden, sei das Konzept einer lebenslangen Beziehung mit einem Partner oder einer Partnerin nicht mehr zeitgemäß. Der Wunsch nach Stabilität und romantischer Liebe bleibe, der Wunsch nach Freiheit und Individualisierung wachse. Eine Studie einer anderen deutschen Online-Partnervermittlung ergab unter anderem, dass die Befragten zukünftig mit mehr Fernbeziehungen, zum Teil auch mit rein digitalen Beziehungen oder sogar mit Beziehungen zu menschenähnlichen Robotern rechneten ... Vielleicht ist die digitale Partnersuche zukünftig so ausgefeilt, dass sie uns tatsächlich das eine perfekte „Match“ für die jeweilige Lebensphase errechnen kann? Vielleicht kehren wir zum Teil auch wieder zu traditionellen Werten und Wegen zurück, um romantisches Liebesglück zu finden? Es bleibt spannend ...

b Welche Aussagen sind richtig, welche falsch und zu welchen finden sich im Text keine Informationen? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch	keine Information
1 Der Valentinstag wird in Deutschland erst seit weniger als 100 Jahren gefeiert.			
2 Der Valentinstag ist eine Idee des Einzelhandels.			
3 Den meisten Europäern sind Partnerschaft und Ehe sehr wichtig.			
4 Es gibt heute mehr Beziehungs- und Lebensmodelle als früher.			
5 Gefühle haben bei der Partnerwahl schon immer die entscheidende Rolle gespielt.			
6 Gleichgeschlechtliche Paare dürfen in Deutschland heiraten.			
7 Die meisten Menschen in Deutschland lernen ihre Partnerin oder ihren Partner beim Sport kennen.			
8 Ökonomische Unabhängigkeit der Partner voneinander ist die entscheidende Voraussetzung für eine Liebesheirat.			

4 VALENTINSTAG – EIN GUTES GESCHÄFT!

Arbeiten Sie zu zweit. Für die Werbung für einen Laden, der Valentinstag-Bedarf verkauft, sollen Sie eines der drei Fotos auswählen. Diskutieren Sie mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner und treffen Sie eine gemeinsame Entscheidung..



- Machen Sie einen Vorschlag und begründen Sie ihn.
- Widersprechen Sie Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihrem Gesprächspartner.
- Kommen Sie am Ende zu einer Einigung.

Meiner Meinung
nach sind / ist ...

Da möchte ich dir aber
doch widersprechen ...

Hier stimme ich dir zu ... /
Hier bin ich deiner Meinung ...

Darüber hinaus spricht
dafür / dagegen ...

Das ist zwar
richtig, aber ...

Obwohl ..., wäre es
vielleicht besser ...

LÖSUNGEN

1a Es handelt sich um sogenannte „Liebesschlösser“, die Paare am Valentinstag an Brückengeländern befestigen.

1b A und B gehören zum Valentinstag.

2a Erlaubt sind A, C, E, F.

2b Vor 100 Jahren waren nur A und, mit Einschränkungen, B erlaubt.

Zu B:

Männer waren offiziell ab 21 Jahren ehemündig, Frauen ab 16 Jahren.

Wollte allerdings eine Frau unter 18 Jahren heiraten, mussten die Erziehungsberechtigten ihre Zustimmung geben.

Männer konnten in Ausnahmefällen schon mit 18 Jahren von einem Gericht für volljährig und damit für ehemündig erklärt werden.

4b 1 keine Information 2 keine Information 3 richtig 4 richtig 5 falsch 6 richtig 7 falsch
8 keine Information